

ESPERANZA

Kinostart am 29. Mai 2008

im Verleih von FILMLICHTER, Köln
Pressematerial auf: www.filmlichter.de



Buch:
Wolf Jakoby

Regie:
Zsolt Bács

Pressekontakt:
Barbarella Entertainment GmbH,
Alexanderplatz 7, Alexanderplatz, 10178 Berlin
Ansprechpartner Lavinia Reinke
Tel. 030- 2404 5693, lavinia.reinke@barbarella-berlin.de

© 2006
ZSO erste Filmproduktions GmbH & Co. KG, Berlin
BRAINDOGS ENTERTAINMENT GmbH, Berlin



ZUM FILM

Zehn Reisende verpassen am Silvesterabend die letzte Fähre. Ein winziger alter Dampfer ist die letzte Chance ihr Ziel zu erreichen. Die ereignisreiche Überfahrt zwingt sie unverhofft, vor den anderen und vor sich selbst ihre kleinen und großen Lebenslügen zu bekennen. Eine wilde Nacht nimmt ihren Lauf....

Mit Humor und immer liebendem Blick schaut Esperanza in die seelischen Untiefen der Helden dieser Geschichte. Begleitet werden sie von einer sonderbaren Crew, die nicht ganz von dieser Welt zu sein scheint. Und so erinnert diese aufregende und ungewisse Reise in manchen Momenten nicht ganz zufällig an die Fahrt des Götterboten Charon über den Unterweltsfluss Styx....

Sehr weltlich hingegen sind die Gelüste und Sehnsüchte, denen die nächtliche Schicksalsgemeinschaft nachhängt, wie auch die Klänge und Rhythmen ihrer Entfesselung.

INHALT

Silvesterabend, fünf Uhr. Die letzte Fähre von Rostock nach Kopenhagen hat abgelegt, doch ein kleines Häuflein Reisender ist am Pier zurückgeblieben - und sie alle wollen oder müssen unbedingt vor Mitternacht am Ziel sein, jeder aus ganz eigenen Gründen. Unerwartet bietet der Smutje eines klapprigen alten Vergnügungsdampfers ihnen eine Überfahrt an – also wagen sie sich notgedrungen an Bord.

Die kleine Crew unterhält ihre Passagiere zwar unermüdlich mit Tanzmusik und erlesenen Delikatessen, doch die Lage auf der *Esperanza* wird zunehmend bedenklich: der Kapitän verirrt sich im suppendicken Nebel, Strom und Licht fallen aus, schließlich gerät auch der Motor ins Stocken, und der alte Dampfer dümpelt führerlos und nur von Kerzen beleuchtet über das spiegelglatte Meer. Die Fahrgäste fühlen sich wie in einem schwimmenden Limbo. Der Kapitän und seine wundersame Crew geben sich unterdessen alle Mühe mit ihrer hinter sinnigen Inszenierung: es gilt schließlich, zehn Seelen zu retten...

Und tatsächlich: Erst zögernd, mit zunehmender Fahrtdauer und Furcht dann doch redseliger offenbaren die Passagiere einander ihre Lebensgeschichten, und vertrauen sich ihre verblüffenden, skurrilen und tragikomischen Lebensgeschichten an. Denn sie alle waren bisher wie an unsichtbare Ketten gelegt: durch Feigheit und falschverstandene Loyalität, durch Schüchternheit und Selbstbetrug, durch trügerische Hoffnungen oder schlicht Missverständnisse. Mit der Wahrheit allerdings nehmen sie es weiterhin nicht allzu genau.

Als die Mitternachtsstunde naht und sie alle erkennen, daß sie ihr Fahrtziel nicht mehr rechtzeitig erreichen können, entschließen sie sich zu einem gemeinsamen Abgesang – und feiern, verloren auf dem nebelverhangenen Meer, ein rauschendes Silvesterfest, mit diabolischen Cocktails und himmlischen Soufflés, mit feurigen Bauchtänzen und wirbelnden Walzern, mit ersten Erfahrungen und letzten Seufzern.

Und sie alle ahnen: sollten sie doch noch einmal von Bord gehen dürfen, wird diese Nacht ihrer aller Leben für immer verändern..

STAB

Buch: Wolf Jakoby
Regie: Zsolt Bács

Musik: FÉRENC SNÉTBERGER,
dramaturgische Musik: Wolfgang Hammerschmid
Kamera: Bernhard Wagner
Szenenbild: Georg Kuhn
Außenmotive: Horst Furcht
Schnitt: Oli Weiss
Kostüm: Viola Völk

Prod. Lt.: Günther Stocklöv, Klaus Sungen
Producer: Zsolt Bács
Produzent: ZSO Erste Filmproduktions GmbH & Co. KG
Ausführender
Produzent: Zsolt Bács, Braindogs Entertainment GmbH

BESETZUNG

SMUTJE Boris Aljinovic
ANNA Anna Thalbach
FRANZ Frank Giering
NATASCHA Mavie Hörbiger
JASMIN Proschat Madani
HENRY Luc Feit
KING KONG Andi Hoppe
ALBERT Gojko Mitic
BÉLA Zsolt Bács
KONSTANZE Konstanze Proebster
GISELLE Agnieszka Migala
JAKOB Alexander Djassemi
MEHDI Toni Snétberger



INTERVIEW MIT DEM REGISSEUR ZSOLT BÁCS

Wie entstand die Idee zu ESPERANZA?

Ich wollte schon immer einen Film machen, bei dem ich die skurrilen Verhaltensweisen mehrerer Menschen auf engstem Raum beobachten kann. Ein alter Unterhaltungsdampfer mit Musik und gutem Essen eignet sich perfekt dafür. Es sollte aber ausdrücklich nicht „die Eingeschlossenen“, oder „Mord im Orientexpress“ werden, sondern eine bizarre Tragikomödie.

Wie verlief der Weg von Idee zu Produktion?

Ein anderes Projekt, für welches ein Fonds aufgelegt wurde, ist nicht zustande gekommen, da zu wenig Geld eingesammelt wurde. Ich habe dem Fonds-Initiator Holger Franke vorgeschlagen, mit dem bisschen Geld, das wir hatten, einen anderen Film, nämlich „Esperanza“ zu finanzieren. Er fand die Idee gut und der Film wurde von den Investoren beschlossen. Drei Wochen später war die erste Fassung des Drehbuchs fertig, das Wolf Jakoby und ich zusammen entwickelt hatten. Nun habe ich Schauspielerkollegen angefragt und jeder, der das Buch gelesen hatte, war begeistert und hat – so er zeitlich konnte – sofort zugesagt – genauso verlief es mit dem kompletten Team; Kameramann, Szenenbildner, Regieassistentin waren ebenfalls sofort im Boot.

Wurde das Buch gezielt auf die jeweiligen Schauspieler hin geschrieben ?

Ja. Wir hatten ganz exakte Figurenprofile im Kopf, entweder von realen Menschen, die wir aus unserem persönlichen Umfeld kannten, oder von Schauspielern denen wir die Rollen auf den Leib schrieben. So heißen einige der Figuren so, wie die Schauspieler, die sie spielen. Natürlich haben Anna Thalbach, Proschat Madani oder Konstanze Proebster völlig andere Lebensläufe, als die Figuren die sie verkörpern. Aber ich wüsste keine perfektere Besetzung für ihre Rollen.

Welche Freiheit hat man als unabhängiger Filmmacher?

Wir hatten das große Glück auf der kreativen Seite vieles selbst entscheiden zu können. Die Entscheidungen wurden mit dem Fondsbeirat abgestimmt und die Idee wurde realisiert. Zwar waren die Mittel zur Umsetzung dieser Ideen auf finanzieller Seite sehr limitiert, aber wir konnten unsere Geschichte und Figuren so bizarr stricken, wie wir wollten. Auf der anderen Seite kann das auch gefährlich sein, weil die Reflexion und konventionelle Kontrolle von außen wegfällt.

Gab es filmische Vorbilder ?

Ich liebe den französischen Film der 60-er und 70-er Jahre. Vom Rhythmus, den Bildern, der Musik, den Figuren, der Erzählweise, den Dialogen her, hatten die in Frankreich wirkenden großen Regisseure dieser Epoche einen Stil, der unnachahmlich war.

Aber auch ungarische Filmmacher wie Gabor Bódy und István Szabo sind Vorbilder.

Gab es größere Kalamitäten bei der Realisation?

Da wir praktisch kein Geld hatten und alle Mitwirkenden auf Rückstellungs-Basis arbeiteten, konnte jeder Drehtag der letzte sein. Es musste nur etwas passieren, ein Unfall, Chaos, Streit, Erschöpfungszustände durch 19 Stunden Dreh – ich hätte niemanden daran hindern können, das Set für immer zu verlassen. Also musste ich 24 Stunden am Tag mit feinstem Fingerspitzengefühl einschätzen, ob ich das, was ich wollte, durchsetzen kann, oder einen Kompromiss eingehen musste. Ich hatte dauernd das Gefühl, ich arbeite inmitten eines menschlichen Konglomerats, das einer tickenden Zeitbombe gleicht. Alle kleineren und größeren Katastrophen, die passiert sind, waren dagegen lächerlich.

Regie und Produktion in einer Hand, sehen Sie das als große Herausforderung?

Bei dem Projekt war ich so etwas wie ein „réalisateur“. Natürlich hätte ich den Bereich Produktion zwischendurch gerne abgegeben; aber bei dem geringen Budget, das zur Verfügung stand, hätte es zwischen mir und dem Produzenten wohl öfters gekracht. So konnte ich – mit Zustimmung der Investoren – schneller zu Entscheidungen kommen, da ich ausführender Produzent und Regisseur in einer Person war.

Die Rolle als regieführender Schauspieler war hart, da dich natürlich jeder mit Argusaugen beobachtet, wie du dich selbst inszenierst, und ob du dich „besser“ als die anderen in Szene setzt. Ich glaube, hier bin ich sicher niemandem auf den Schlips getreten.

Esperanza scheint ein ort und zeitloser Film zu sein...

Esperanza spielt heute – oder irgendwann, irgendwo... Tatsächlich könnte er in den 30-ern, 40-ern oder 70-ern spielen. Aber es spielt keine Rolle, denn sowohl damals als heute gab es dieselben skurrilen Lebensgeschichten, Ängste, Freuden, Verklemmungen und Lebenslügen. Ob die Dialoge und Kostüme heutig sind oder aus den 60-ern stammen, ist unwichtig, Hauptsache, sie sind mit den Figuren eins und werden nicht beliebig – und das sind sie nicht. Bernhard Wagner, der Kameramann, Georg Kuhn, der Szenenbildner und ich haben sehr lange und ausgiebig am Look des Films gearbeitet. Die Kostüme waren dann noch die letzten Teile im großen Puzzle.

Es gibt ein Happy-End..

Ja! Wir wollten von vorn herein einen Film fürs Publikum machen – eine bizarre Komödie mit einem guten Ausgang.

Dabei werden die Ungarn als melancholisch beschrieben, sehen auch Sie sich als heimatlos?

Ich glaube, Melancholie hat sehr viel mit Sehnsucht zu tun; und natürlich hat jeder, der seine Heimat verlassen hat eine gewisse Sehnsucht nach Zuhause.

Im Film ist das, wie ich finde, sehr witzig beschrieben in Smutjes Monolog von Wolf Jakoby, der auch einige Ungarn kennt, die genauso „traurig“ sind wie Béla, der von mir gespielte Koch. Und irgendwie haben alle emigrierten Ungarn, die ich kenne, diese melancholische Liebe ihrer Heimat im seelischen Programm eingraviert – so wie ich auch. Als heimatlos will ich mich trotzdem nicht bezeichnen, ich bin in Berlin Zuhause – aber auch ein klein wenig in Budapest, wo ich meine Wurzeln habe.

Wovon handelt ESPERANZA für Sie im Kern ?

Eindeutig – von der Liebe – egal, ob die eine sich umbringen will, ob der andere besessenen Freunde sucht, der dritte klammert, der nächste wegstößt, einen Unsichtbaren begehrt oder die Vergangenheit zurückholen will – es geht in der Geschichte immer nur um Liebe.

Befreiung ist in dieser Geschichte unlösbar mit Bewegung, mit Tanz verbunden...

Der ganze Film ist von vorn herein auf Rhythmus und Musik aufgebaut. Die Schwierigkeit war, keine Nummernrevue und kein Musical daraus zu machen. Die Musik und der Rhythmus sollten dem Film eher einen komischen Aspekt geben – und gleichzeitig einen mystischen. Das Ticken der Uhren, das rhythmische Schnauben der Dampfmaschine, die Taktgeräusche aus der Küche sollten die Geschichte dieser Silvesternacht pulsierend vorwärts treiben. Durch Tanz finden einige der Figuren zu ihrem wahren Ich; Mehdi erkennt, dass er schwul ist, Henry und Anna erkennen, dass sie nicht mehr einsam sind, Jasmin findet zu ihren totgeglaubten Wurzeln zurück. Mit Musik und Tanz im Film kann man so viel erzählen, ohne ein einziges Wort zu verlieren.

Was bedeutet die Premiere auf der Berlinale für Dich?

Wir waren ja schon als Eröffnungsfilm des Max-Ophüls-Festivals eingeladen, was eine große Ehre war – mussten aber leider absagen. Dass „Esperanza“ der Eröffnungsfilm der „Perspektive deutsches Kino“ ist, ist mehr, als ich zu träumen wagte. Ich wollte meinen ersten Film machen, einen kleinen Film mit bescheidenen Mitteln. Allein die Einladung als Eröffnungsfilm der „Perspektive“ auf der Berlinale ist schon eine große Anerkennung, wofür sich das Risiko, die Strapazen und der ganze Wahnsinn gelohnt haben.



Zsolt Bács (Regie)

ist

Béla

Zsolt Bács wurde in Budapest, Ungarn, geboren und wuchs in Deutschland auf. Nach fünfjährigem Medizinstudium in Budapest entschied er sich für eine künstlerische Laufbahn und studierte Schauspiel in Zürich an der European Film Actor School. Neben zahlreichen Engagements als Schauspieler in Theater, Film und Fernsehen ist Zsolt Bács seit 1996 auch als Drehbuchautor tätig. Sein Regiedebüt gab er 2002 mit dem erfolgreichen Kurzfilm „BRAINDOGS“. „ESPERANZA“ ist sein erster Kinofilm.

Filmografie

REGIE

2008	Esperanza	Kino, Komödie
2002	Braindogs	Kino, Kurzfilm

DREHBUCH

2008	Aus dem Bauch	TV, Janus Film
2008	Therapie, Romanverfilmung	Kino, Odeon Pictures
2005	Leonid, Zeit der Abrechnung	Kino, Action Concept
1999	Ein Vater im Alleingang	SAT 1, Calypso Film
1998	Red Mercury	PRO 7, Studio Hamburg
1998	Im Namen Gottes	PRO 7, Studio Hamburg
1998	Der Hiob-Mann	PRO 7, Studio Hamburg
1997	Heißkalter Atem	Zeitsprung

SCHAUSPIEL (Auswahl)

2008	Esperanza	Kino, Komödie
2008	Rosenheimcops	ZDF
2007	Polizeiruf	ARD
2007	SOKO Rhein-Main	ZDF
2006	Verrückt nach Clara	PRO7
2005	SOKO Kitzbühel	ZDF
2004	Agnes und seine Brüder	Kino, Drama
2003	Held der Gladiatoren	RTL
2002	Jean Moulin	Kino, Drama, Frankreich
2001	Liebe unter Verdacht	SAT1
2000	Die Sitte	RTL
2000	Großstadtträume	RTL
1999	Eine gefährliche Affäre	SAT1
1998	Der Mörder in meinem Haus	SAT1
1997	Sardsch	SAT1

THEATER

(aktuell)		
2008	Männerabend	Komödie



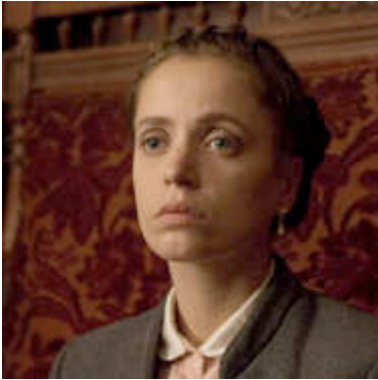
Boris Aljinovic

ist
Smutje

Der in Berlin geborene Schauspieler absolvierte seine Ausbildung an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ in Berlin. Nach verschiedenen Engagements am Theater der Stadt Weimar und am Theater der Stadt Cottbus kehrte Boris Aljinovic nach Berlin zurück und gab im Sommer 1995 in „Noch ist Polen nicht verloren“ als Hitler sein Debüt im Renaissance-Theater. Parallel zu seiner Theaterarbeit spielte Aljinovic bereits 1993 in Hal Hartleys Episodenfilm „Flirt“ und im Fernsehen 1994 an der Seite von Dieter Pfaff in dem TV-Drama „Das schafft die nie“. Zwei Jahre später wirkte Aljinovic in Urs Eggers „Die Halbstarke“ mit, ein Remake des gleichnamigen Melodrams von Georg Tressler mit Horst Buchholz aus dem Jahr 1956. Als „Joachim Hühnlein“ sah man Aljinovic in Tom Toelles Liebesfilm „Lonny der Aufsteiger“ (1997). 1999 bis 2000 gehörte Boris Aljinovic zum Cast der Krankenhaus-Soap "Klinikum Berlin Mitte". Danach folgten Rollen in Klaus Krämers Kinokomödie „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ und in Christian von Castelbergs Donna-Leon-Verfilmung „Vendetta“. Im Kino sah man Boris Aljinovic in Sven Unterwalds Persiflage „Sieben Zwerge – Männer allein im Wald“. Seit 2001 ist er der neue Berliner „Tatort“- Ermittler an der Seite von Dominic Raacke.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Sieben Zwerge – Männer allein im Wald	Kino	Regie: Sven Unterwald
2005	Kometen	TV	Regie: Till Endemann
2004	Georgisches Liebeslied	TV	Regie: Tatiana Brandrup
2003	SOKO 5113	TV	Regie: Karl Lang
2001	Loveletters	TV	Regie: Tom Prüve
2001	Napoleon	TV	Regie: Yves Simoneau
2001	Ein Trick zu viel	TV	Regie Peter Schulze-Rohr
2000	Fremde Frauen küsst man nicht	TV	Regie: Ilse Biberti
1997	Lonny, der Aufsteiger	TV	Regie: Tom Toelle
1996	Die Halbstarke	TV	Regie: Urs Egger
seit 2001	RBB-Tatort	TV	Regie: Hartmut Griesmayr, Lars Becker, Ralph Bohn u.a



Anna Thalbach

ist
Anna

In ihrer schauspielerischen Laufbahn konzentriert sich Anna Thalbach gleichermaßen auf Theater, Film und Fernsehen. Seit 1994 tritt sie auf verschiedenen Bühnen auf, darunter im Berliner Ensemble. Für ihre Rolle im WDR-Tatort „Kindstod“ erhält sie 2001 den Deutschen Fernsehpreis. Die Preisträgerin des Max Ophüls Preises (1992), des Telestars (1993) und des Darstellerpreises des Festival Cinéma tout Ecrane (Genf, 1999) spielte Hauptrollen in Tom Toelles „Lonny der Aufsteiger“ (1995), Bernd Schadewalds „Der Pirat“ (1997), Wolfgang Panzers „Liebesau“ (2001) und Tim Tragesers „Harte Brötchen“ (2002). Im Kino sah man sie in Filmen wie Peter Welz' „Burning Life“, Farhad Yawari Fards „Dolphins“, Petra K. Wagners „Oskar und Leni“, Oliver Hirschbiegels „Der Untergang“ sowie in Niko von Glasow-Brüchers „Die Edelweißpiraten“. Ab dem 13. April ist sie in der Kinoproduktion „Maria an Callas“ neben Götz George und Claudia Michelsen zu sehen sowie ab dem 16. März in einer durchgehenden Rolle neben Valerie Niehaus in der neuen ZDF-Vorabendserie „Alles über Anna“. Derzeit steht sie auf der Bühne der „Komödie am Kürfürstendamm“ mit Oscar Wildes trivialer Komödie „Ernst - und seine tiefere Bedeutung“. Regie führt Katharina Thalbach.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Alles über Anna	TV	Regie: Uli Zrenner u.a.
2005	Die Edelweißpiraten	Kino	Regie: Niko v. Glasow
2004	Der Untergang	Kino	Regie: Oliver Hirschbiegel
2002	Harte Brötchen	TV	Regie: Tim Trageser
2001	König der Diebe	Kino	Regie: Ivan Fila
2001	Tatort – Kindstod	TV	Regie: Claudia Garde
2000	Clowns	TV	Regie: Tim Trageser
1999	Untersuchung an Mädeln	Kino	Regie: Peter Payer
1998	Oskar & Leni	TV	Regie: Petra K. Wagner
1996	Gefährliche Freundin	TV	Regie: Hermine Huntgeburth
1996	Burning Life	TV	Regie: Peter Welz
1995	Lonny, der Aufsteiger	TV	Regie: Tom Toelle
1994	Ex	Kino	Regie: Mark Schlichter
1992	Justiz	Kino	Regie: Hans W. Geißendörfer
1990	Zweite Heimat	TV	Regie: Edgar Reitz



Gojko Mitic

ist
Albert

Seit 40 Jahren verkörpert Gojko Mitic den stolzen Indianerhäuptling im Film und auf der Bühne. Knapp drei Jahrzehnte war er „Chefindianer“ der DEFA und wurde mit Filmen wie „Spuren des Falken“ oder „Weiße Wölfe“ zum Inbegriff des edlen roten Mannes. Als „Weitspähender Falke“ spielte Gojko Mitic sich in die Herzen von über 60 Millionen Zuschauern im Osten und Westen Europas. Heute ist er der gefeierte Star der Karl-May-Spiele auf der Freilichtbühne in Bad Segeberg. Zwischen 1981 und 1989 inszeniert Mitic für das Fernsehen fünf Filme der Kinderserie „Jan und Tini“ über die Abenteuer zweier Puppen, deren Drehbücher er zugleich schreibt. Kinder sind auch die Adressaten mehrerer Kinofilme mit ihm, so u.a. „Das Herz des Piraten“. Seine letzte Hauptlingsrolle spielt Mitic 1988 in der Karl May-Verfilmung des DDR-Fernsehens „Präriejäger in Mexico“.

Nach dem Ende der DDR sah man Mitic u.a. in dem ZDF-Film „Tücken des Alltags“ (Regie: Ralf Gregan). Es folgten Rollen in den Kinofilmen „Der Kinoerzähler“ (Regie: Bernhard Sinkel, 1992) und in Peter Welz! „Burning life“ (1993). 1995 spielt Mitic die Hauptrolle in dem ARD-Film „Herberge für einen Frühling“ Bundesweite Popularität erringt Mitic mit seiner Rolle des Roberto Fiorani in der ARD-Vorabend-Serie „Verbotene Liebe“. Später sah man ihn in weiteren Serien wie „Küstenwache“ (1998) oder „In aller Freundschaft“ (2000). Gojko Mitic spielte außerdem in dem ZDF Doku-Drama „Der Aufstand“ (2002) mit. Zuletzt spielte er in einer Episode der ZDF-Reihe „Ein starkes Team“, Regie: Peter Fratzscher zu sehen.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Ein starkes Team - Die Spur des Geldes	TV	Regie: Peter Fratzscher
2002	Der Aufstand	TV	Regie: Hans-Christoph Blumenberg
2001	In aller Freundschaft	TV	Regie: Peter Wekwerth
2000	The Antman	Kino	Regie: Christoph Gambl
2000	Der Solist	TV	Regie: Thomas Freudner
1999	Helden wie wir	Kino	Regie: Sebastian Peterson
1998	Küstenwache	TV	Regie: div.
1996/97	Verbotene Liebe	TV	Regie: div.
1996	Der verzauberte Einbrecher	Kino	Regie: Rolf Losansky
1995	Herberge für einen Frühling	TV	Regie: Bernd Böhlich
seit 1992	Karl-May-Festspiele in Bad Segeberg		



Alexander Schendel (ehem. Djassemi)

ist

Jakob

Alexander Schendel absolvierte seine Ausbildung 1993 an der Stage School of Music, Dance & Drama in Hamburg. Danach folgten Theaterrollen in den Stücken „Sechs Personen suchen einen Autor“ und Goethes „Faust“. 1995 übernahm Djassemi seine erste Musical - Rolle in dem Stück „Elvis“. Im Fernsehen sah man ihn u.a. in den Sat.1-Serien „Dr. Bruckner“ (1998), „Helicops“ (1999) und „Für alle Fälle Stefanie“ (1999). In den Kurzfilmen „Sprachlos“ (1996, Regie: Mehmet Kurtulus), „Nur eine Aufnahme“ (1998, Regie: Cero Morello) und „Zufällig lebendig“ (1999, Regie: Katrin Feistel) spielte Djassemi seine ersten Hauptrollen. Weitere Hauptrollen folgten in der ARD-Serie „Aus gutem Hause“ (1999) und „Tatort“ (2002). 2000 führte er bei dem Stück „Romeo und Julia“ Regie. Neben Theater, Film & TV hat Alexander Djassemi Rollen in verschiedenen Werbespots.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2002	Die Cleveren	TV	Regie: Christine Hartmann
2002	Tatort	TV	Regie: Hartmut Griesmayr
2000	Lichter der Großstadt	TV	Regie: Ralf Wellingerhof
1999	Aus gutem Hause	TV	Regie: Lars Jessen
1999	Dr. Sommerfeld, Bülowbogen	TV	Regie: Jürgen Kaizik
1999	Für alle Fälle Stefanie	TV	Regie: Michael Werlin
1999	Helicops	TV	Regie: Norbert Skrowanek
1998	Dr: Bruckner	TV	Regie: Udo Witte
1998	Geliebte Schwester	TV	Regie: Cornelia Dorn
1998	Nur eine Aufnahme	Kurzfilm	Regie: Cero Morello
1996	Dark Zone	Kino	Regie: Paul Donovan



(Copyright Silke Weinsheimer)

Luc Feit

ist
Henry

Seit Beginn der 90er Jahre gehört Luc Feit zum festen Bestandteil des deutschen Film- und Fernsehgeschäfts. Seine Schauspielausbildung absolvierte er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Bisher sah man den Preisträger des European Shooting Star Berlinale 2002 für Luxemburg für in dem mehrfach gekrönten Sat.1-Zweiteiler „Tanz mit dem Teufel – Die Entführung des Richard Oetker“ oder in Hermine Huntgeburths „Die Stunde des Wolfes“ (WDR). Feit spielte Rollen in den erfolgreichen Fernsehreihen „Tatort“ (2000), „Das Duo“ (2002) oder „Der letzte Zeuge“ (2001). Einem breiten Publikum wurde Luc Feit als Jurist und Ekel „Frank“ in der beliebten Sat.1-Serie „Edel und Starck“ bekannt. Im Kino sah man ihn u.a. in dem Thriller „Wolfsburg“ (Regie: Christian Petzold) und Michael „Bully“ Herbig Regiedebüts „Erkan und Stefan“. Am 10. Februar 2006 feiert Luc Feit Premiere des Stückes „Die Grönholm-Methode“ (Regie: Johannes Zametzer) am Théâtre des Capucins.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Der Elefant – Mord verjährt nie	TV	Regie: Achim von Borries
2005	Rosa Roth -Im Namen des Vaters	TV	Regie: Carlo Rola
2004	Die Kommissarin – wer die Braut erschießt	TV	Regie: Rolf Liccini
2004	Schatten der Angst	TV	Regie: Urs Egger
2004	Tatort – Am Abgrund	TV	Regie: René Heisig
2003	Wolfsburg	Kino	Regie: Christian Petzold
2002	Das Duo – Totes Erbe	TV	Regie: Nikki Stein
2002	Was nützt Liebe in Gedanken	Kino	Regie: Achim von Borries
2001 - 04	Edel & Starck	TV	Regie: Matthias Steurer, Ulrich Zrenner, J. Schäuffelen u.a.
2001	Der letzte Zeuge	TV	Regie: Bernhard Stephan
2001	Tatort – Die Möwe	TV	Regie: Hans Noever
2000	Tanz mit dem Teufel – Die Entführung des Richard Oetker	TV	Regie: Peter Keglevic
1999	Erkan und Stefan	Kino	Regie: Michael „Bully“ Herbig
1999	Die Stunde des Wolfes	TV	Regie: Hermine Huntgeburth
1998	Balko	TV	Regie: Andy Bausch



Frank Giering

ist
Franz

Die Rolle des Sadisten in Michael Hanekes kontrovers diskutiertem Kinodrama „Funny Games“ (1996) machte Frank Giering schlagartig in Deutschland bekannt. Es folgen TV-Rollen u.a. als junger Nazi in Urs Eggers Zweiteiler „Opernball“ (1997). Zu Gierings weiteren TV-Filmen zählen Hermine Huntgeburths „Und alles wegen Mama“ (1998) und „Marmor, Stein und Eisen bricht“ (1999) von Hansjörg Thurn. Besonders aus der deutschen Kinoszene ist Frank Giering nicht mehr wegzudenken - erst recht nicht nach Sebastian Schippers melancholischem Großstadtblues „Absolute Giganten“ (1999), in dem Giering den fernwehgeplagten, rehägigen Floyd darstellt. Seitdem war er in großen Kinofilmen wie „Anatomie II“ (2002), dem Ausnahmefilm „Hierankl“ (2002) oder „Die Nacht singt ihre Lieder“ (2002) in Hauptrollen zu sehen. 2003 spielte Giering TV-Hauptrollen in „Klassentreffen“ (Regie: Marc Hertel) und „Die Rosenzüchterin“ (Regie: Erhard Riedlsperger); 2004 folgten „Eva Blond“ (Regie: Achim von Borries) und „Erinnere dich, wenn du kannst“ (Regie: Sigg Rothemund). Frank Giering wurde 2001 als bester Nebendarsteller für den Deutschen Filmpreis nominiert.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Störtebeker	TV	Regie: Miguel Alexandre
2004	Eva Blond	TV	Regie: Matthias Glasner
2004	Ein starkes Team	TV	Regie: René Heisig
2004	Erinnere dich, wenn du kannst	TV	Regie: Sigg Rothemund
2003	Die Rosenzüchterin	TV	Regie: Erhard Riedlsperger
2003	Klassentreffen	TV	Regie: Marc Hertel
2002	Die Nacht singt ihre Lieder	Kino	Regie: Romuald Karmakar
2002	Hierankl	Kino	Regie: Hans S. Steinbichler
2002	Großglocknerliebe	Kino	Regie: Joe Dubell
2002	Anatomie II	Kino	Regie: Stefan Ruzowitzky
2001	Baader – so hart musst du sein	Kino	Regie: Christopher Roth
2000	Ein möderischer Plan	TV	Regie: Matti Geschonneck
1999	Gran Paradiso	Kino	Regie: Miguel Alexandre
1998	Gangster	Kino	Regie: Volker Einrauch
1997	Opernball	TV	Regie: Urs Eggers
1996	Funny Games	Kino	Regie: Michael Haneke
1996	Das Schloß	Kino	Regie: Michael Haneke
1994	Der Verräter	TV	Regie: Diethard Klante



Mavie Hörbiger

ist

Natascha

Mavie Hörbiger absolvierte ihre Schauspielausbildung im Schauspielstudio von Christa Willschrei in München und stand bereits 1996 für Michael Gutmanns TV-Film „Nur für eine Nacht“ vor der Kamera. Danach war Hörbiger u.a. in „Relative Stranger“ (Regie: Giles Foster, 1999) und „Sinan Toprak ist der Unbestechliche“ (Regie: Walter Feistle, 1999) zu sehen. Unter der Regie von Sabine Landgraeber drehte sie 2000 den TV-Film „Schweigen ist Gold“. Ihr Kinodebüt gab Mavie Hörbiger 1997 gleich mit zwei Filmen: „Das merkwürdige Verhalten geschlechtsreifer Großstädter zur Paarungszeit“ (Regie: Marc Rothemund) und Nico Hofmanns „Solo für Klarinette“. In Detlev Bucks Kinofilm „Liebesluder“ (2000) spielte Mavie Hörbiger die Hauptrolle. Später folgten „Jeans“ (Regie: Nicolette Krebitz), der TV-Mehrteiler „Napoléon“ und „Tatort – Zartbitterschokolade“. 2004 stand sie für Uli Edels erfolgreichen Zweiteiler „Die Nibelungen“ (Sat.1) vor der Kamera.

Im Kino sah man Mavie Hörbiger zuletzt in „Blackout Journey“ und „7 Zwerge - Männer allein im Wald“. 2005 war sie zudem in Oliver Stortz' vielbeachtetem Drama „Drei Schwestern Made in Germany“ zu sehen.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Die Ohrfeige	TV	Regie: Johannes Fabrick
2005	Drei Schwestern made in Germany	TV	Regie: Oliver Storz
2004	Die Nibelungen	TV	Regie: Uli Edel
2003	Blackout Journey	Kino	Regie: Sigi Kammel
2003	Sieben Zwerge	Kino	Regie: Sven Unterwaldt
2003	Casanova	TV	Regie: Richard Blank
2002	Jeans	Kino	Regie: Nicolette Krebitz
2002	Mein bester Feind	TV	Regie: Peter Gersina
2002	Der Poet	Kino	Regie: Paul Hills
2001	Tatort: Zartbitter Schokolade	TV	Regie: Erhard Riedelsberger
2001	Napoleon	TV	Regie: Yves Simoneau
2000	Vera Brühne	TV	Regie Dr. Hark Bohm
1999	Liebesluder	Kino	Regie: Detlev Buck



Andreas Hoppe

ist
King

Andreas Hoppe war erstmals Anfang der 90er Jahre auf den Bildschirmen zu sehen. Bis dahin war er an zahlreichen deutschen Bühnen engagiert, sagte dem Theater jedoch Ade und konzentrierte sich fortan auf die Film- und Fernseharbeit. Große Popularität erlangte der Berliner 1996 als er an der Seite von Ulrike Folkerts in „Der kalte Tod“ seine „Tatort“-Premiere feierte. Inzwischen gehören Kommissarin Lena Odenthal und Assi Mario Kopper zu den beliebtesten Gespannen der ARD-Krimireihe. Aber Andreas Hoppe glänzt nicht nur als Tatort-Kommissar, er ist auch in zahlreichen Kinofilmen und Fernsehproduktionen wie „Gangster“ (2001), „Alaska.de“ (2001), oder „Der Bulle von Tölz“ (2003) unübersehbar, was nicht nur an seiner Körpergröße (1,93 Meter) liegt. Im Jahr 2004 kehrte er nach langer Abstinenz wieder auf die Bühne zurück. dem Stück „Elling“ spielte er im Theater am Kurfürstendamm einen Mann, der aus der Psychiatrie entlassen wird.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Großstadtrevier	TV	Regie: Guido Peters
2003	Der Bulle von Tölz	TV	Regie: Werner Masten
2003	Powerspiel	TV	Regie: Martin Eigler
2002	Der Glücksbote	TV	Regie: Karola Meder
2001/02	Romeo und Julia	TV	Regie: Nicole Wegmann
2001	ALASKA.DE	Kino	Regie: Esther Gronenborn
2001	Kanak Attack	Kino	Regie: Lars Becker
2001	Wie Feuer und Flamme	Kino	Regie Conny Walther
seit 1996	SWR „Tatort“	TV	Regie: Andreas Senn, René Heisig, Jürgen Bretzinger u.a.



Proschat Madani

ist

Jasmin

Die gebürtige Perserin hatte zahlreiche Engagements an österreichischen Bühnen, darunter am Schauspielhaus Graz (1991 / 93), am Volkstheater Wien (1998) und am Theater in der Josefstadt (2001). Parallel zu ihrer Theaterarbeit steht Proschat Madani in einer Reihe Fernsehproduktionen vor der Kamera. Sie spielte u.a. Rollen in „Julia – Eine ungewöhnliche Frau“ (Das Erste, 1998), „Kommissar Rex (Sat.1, 2002) und „Typisch Sophie“ (Sat.1, 2004 & 2005). Einem breiten Publikum wurde Madani durch ihre Hauptrolle als Internistin Dr. Nasrin Fichtel in der Sat.1-Serie „Alphateam“ bekannt. Im Kino sah man sie u.a. in Siegfried Kammls „Black Out Journey“, Katharina Rohrer's „The Search“ und Valetin Hitz! „Ratrace“.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	SOKO Kitzbühl	TV	Regie: Georg Schiemann
2005	Typisch Sophie	TV	Regie: Thomas Nennstiel, Martin Steurer u.a.
2004	Typisch Sophie	TV	Regie: Brigitte Müller
2004	Bettgeflüster & Babvglück	TV	Regie: Anette Ernst
2004	Die Schrift des Freundes	TV	Regie: Fabian Eder
2003	Black Out Journey	Kino	Regie: Siegfried Kamml
2003	The Search	Kino	Regie: Katharina Rohrer
2003	Abschnitt 40	TV	Regie: Andreas Senn
2002	Die Graslöwen	TV	Regie: Jürgen R. Weber
2001	Schlosshotel Orth	TV	Regie: Hans Liechti
2000	Oh Palmenbaum	TV	Regie: X. Schwarzenberger
1999-01	Alphateam	TV	Regie: div.
1999	Hund um uns	TV	Regie: Beverly Blankenship
1998	Julia-Eine ungewöhnliche Frau	TV	Regie: Walter Bannert
1997	Single Bells	TV	Regie: X. Schwarzenberger
1995	Ratrace	Kino	Regie: Valetin Hitz
1994	Schade um Papa	TV	Regie: Peter Weck
1993	Halbe Welt	Kino	Regie: Florian Flicker
1993	Indien	Kino	Regie: Paul Harather



Konstanze Proebster

ist

Konstanze

Nach zahlreichen Kinder- und Jugendrollen in Fernsehspielen erhielt sie ihre Schauspielausbildung bei Else Bongers in Berlin. Es folgten Engagements an verschiedenen Berliner Bühnen (u.a. Renaissance Theater, Tribüne und Theater am Kurfürstendamm). Außerhalb Berlins war sie ab 1998 am Münchner Volkstheater und 2000 in der Komödie am Bayrischen Hof tätig. Parallel zu ihrer Theaterarbeit steht Konstanze Proebster in verschiedenen Fernsehserien und Spielfilmen regelmäßig vor der Kamera. Sie war u.a. in „Eva Blond“ (Sat.1, 2003), „Abschnitt 40“ (RTL, 2002) oder „Die Verbrechen des Prof. Capellari“ (ZDF, 1999) zu sehen. „Esperanza“ markiert Proebsters erste große Kinorolle. Zur Zeit probt sie außerdem an der Vagantenbühne Berlin das Stück „Shang – A Lang“, das am 3. März 2006 seine Premiere feiert.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Die Familienanwältin	TV	Regie: Richard Huber
2005	Wann ist ein Mann ein Mann	TV	Regie: Christoph Schrewe
2005-01	Schloss Einstein	TV	Regie: Renata Kaye u.a.
2004	Kinderanwältin Judith Kemp	TV	Regie: Helmut Metzger
2003	Eva Blond	TV	Regie: Matthias Glasner
2003	Im Namen des Gesetzes	TV	Regie: Florian Kern
2002	Abschnitt 40	TV	Regie: Florian Kern
2001	Alles wegen Mama	TV	Regie: Matthias Lehmann
2001	Der blaue Vogel	TV	Regie: Dietmar Klein
2000	Ich pfeif auf schöne Männer	TV	Regie: Helmut Metzger
1999	Die Verbrechen des Prof. Capellari	TV	Regie: Helmut Metzger
1997	Schwarzes Blut	TV	Regie: Diethard Klante
1996	Tor des Feuers	TV	Regie: Kaspar Heidelbach
1995	Ein starkes Team	TV	Regie: Konrad Sabrautzky



Toni Snétberger

ist

Mehdi

Einem großem Publikum wurde Toni Snétberger durch die Kinokomödie „Kleinruppin Forever“ (2003) bekannt. Auch spielte er von 2001 bis 2005 in der RTL-Serie „Mein Leben und ich“ die Rolle des „Daniel“. Zudem sah man ihn u.a. im „Tatort – Bienzle und die jungen Wilden“ (SWR, 2001), in „Die Kommissarin“ (Das Erste, 2001) und an der Seite von Katja Riemann in der Komödie „Die Diebin und der General“. Zuletzt stand Toni Snétberger im dritten Teil (Titel: „Die Geliebte des Sultans“) des ZDF- Doku-Dramas „Mätressen- Die geheime Macht der Frauen“ vor der Kamera.

Filmografie – Auswahl

2006	Esperanza	Kino	Regie: Zsolt Bács
2005	Mätressen	TV	Regie: J. Peter
2005	Die Diebin und der General	TV	Regie: M.Alexandre
2003	Klein Neuruppin Forever	Kino	Regie: C. Fiebeler
2003	Tatort – Eine ehrliche Haut	TV	Regie: R. Bohn
2002	Beach Boys	TV	Regie: A. Feldhusen
2001-05	Mein Leben und ich	TV	Regie: div.
2001	Tatort - Bienzle und die jungen Wilden	TV	Regie: H. Griesmayr
2001	Die Kommissarin	TV	Regie: R. Liccini
2000	Echt gelohnt	Kurzfilm	Regie: M. Geier
1999	Ein Fall für Zwei	TV	Regie: R.Nüchtern
1998	Zwei allein	TV	Regie: M. Steurer